



# DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## WOCHENBERICHT 35/80

Berlin

28. August 1980

47. Jahrgang

### Bundesrepublik Deutschland: Konjunktur im Umbruch

#### Ergebnisse der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das zweite Quartal 1980

Der Abschwächung des gesamtwirtschaftlichen Produktionsanstiegs im ersten Viertel des Jahres ist nun im Berichtsquartal Stagnation der Produktion gefolgt: Von Kalender- und Saisoneinflüssen bereinigt nahm das reale Bruttosozialprodukt gegenüber dem Vorquartal nicht mehr zu. Wegen der besonders kräftigen Produktionsausweitung im vergleichbaren Vorjahreszeitraum (Basiseffekt) und wegen der im Berichtsvierteljahr kalenderbedingt geringeren Zahl von Arbeitstagen (Arbeitstageeffekt) wurde das Vorjahresniveau nur noch um 1 1/2 vH, nach 5,6 vH im Vorquartal, überschritten. Für das erste Halbjahr 1980 errechnet sich damit eine Steigerungsrate des preisbereinigten Bruttosozialprodukts von 3,5 vH.

Während die Produktion in den Dienstleistungsbereichen weiter expandierte, ging sie in den warenproduzierenden und verteilenden Bereichen spürbar zurück. Besonders bemerkenswert war der Rückgang beim Bauhauptgewerbe und beim Einzelhandel, wo die Leistung im Vorquartal noch kräftig zugenommen hatte. Im verarbeitenden Gewerbe war es vor allem die Grundstoff- und Produktionsgütererzeugung, die merklich zurückgenommen wurde. Die Kapazitätsauslastung sank.

Der gesamtwirtschaftliche Preisauftrieb hat sich – gemessen am Preisindex des Bruttosozialprodukts – im Berichtszeitraum deutlich verstärkt. Die Beschleunigung des Preisanstiegs der Endnachfrage

ergab sich auch aufgrund der Überwälzung der in den Vorquartalen kräftigen Erhöhung der Importpreise; im Berichtsquartal haben sich die Einfuhren indes kaum noch verteuert. Bei – wenn auch abgeschwächt – steigenden Exportpreisen verschlechterten sich die Terms of Trade nicht mehr. Insgesamt übertraf der Deflationierungsfaktor, der Preisindex für das Bruttosozialprodukt, das Vorjahresniveau um etwa 5 vH, nach knapp 4 vH im ersten Vierteljahr; damit wurde der Stand vom ersten Halbjahr 1979 um rund 4,5 vH überschritten. Saisonbereinigt standen den gesamtwirtschaftlichen Preisanhebungen Lohnstückkostensteigerungen in etwa doppelter Höhe gegenüber. Ursache für diese Entwicklung ist jedoch nicht die Zunahme der Effektivverdienste – ihr Tempo veränderte sich nicht –, sondern eine Diskrepanz zwischen geleisteten und bezahlten Arbeitsstunden: Vom Kalender her stand im Berichtsquartal für den Produktionsprozeß erheblich weniger Arbeitszeit zur Verfügung, die zu bezahlende Arbeitszeit blieb dagegen unverändert. Da die Differenz zur geleisteten Arbeitszeit nicht durch entsprechende Effizienzsteigerung ausgeglichen werden konnte, nahmen die Lohnstückkosten vorübergehend kräftig zu, und die Gewinne verringerten sich.

Die Ausrüstungsinvestitionen haben im Berichtsvierteljahr wieder etwas expandiert. Seit Herbst vorigen Jahres ist das reale Investitions-

Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>1)</sup>

	1978	1979	1978				1979				1980	
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1970												
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	45334	45506	11205	11561	11109	11459	11386	11437	11163	11520	11542	11246
Beschaeft. (1000 Pers.)	21556	21929	21323	21419	21669	21811	21721	21807	22027	22161	22067	22009
Produktivitaet (DM)	18,57	19,34	17,52	17,95	19,41	19,38	18,02	19,07	20,13	20,16	18,84	19,65
Bruttoinlandspr. (Mrd. DM)	841,5	880,2	196,3	207,5	215,6	222,1	205,2	218,1	224,8	232,2	217,5	221,0
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	714,7	766,8	160,7	179,3	179,3	195,4	172,0	193,3	191,2	210,3	186,3	208,8
Bruttolohn-u.-geh.summe	582,3	625,1	131,8	143,3	146,6	160,6	141,2	153,8	156,8	173,3	153,0	165,5
Nettolohn-u.-geh.summe	411,5	443,1	96,1	101,6	103,8	110,0	103,2	109,1	111,1	119,7	110,0	114,7
Bruttoeink. a. Unt. u. Verm.	294,3	324,4	63,2	64,9	81,5	84,7	72,9	73,4	85,9	92,2	80,6	72,3
Ind. Steuern abz. Subv.	139,9	154,4	34,4	35,1	33,5	36,9	35,5	37,4	39,8	41,8	39,6	40,7
Abschreibungen	144,8	158,5	35,3	35,7	36,5	37,3	38,2	39,1	40,1	41,1	42,7	43,4
Bruttosozialprodukt	1293,6	1404,2	293,6	314,9	330,8	354,3	318,6	343,1	357,1	385,4	349,2	365,2
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	714,6	766,3	165,9	177,4	178,1	193,1	177,0	191,4	189,3	208,5	192,8	202,5
Oeffentlicher Verbrauch	257,2	277,9	57,6	59,7	62,3	77,6	62,0	65,8	67,0	83,1	66,2	71,3
Bauten	164,8	194,3	30,5	42,9	43,9	47,4	32,3	51,3	53,0	57,7	44,4	57,8
Ausruestungen	110,4	123,7	23,2	27,0	27,2	33,0	26,5	30,3	30,4	36,6	29,6	32,2
Vorratsveraenderung	9,4	29,6	6,4	-1,2	14,1	-9,9	12,9	1,6	20,4	-5,3	15,4	1,8
Ausfuhr	348,1	382,5	82,7	86,3	86,0	93,1	89,8	93,3	96,2	103,3	107,1	106,2
Abzuegl. Einfuhr	310,8	370,1	72,8	77,2	80,8	80,1	81,9	90,5	99,2	98,5	106,4	106,3
Bruttosozialprodukt	1293,6	1404,2	293,6	314,9	330,8	354,3	318,6	343,1	357,1	385,4	349,2	365,2
Zu Preisen von 1970 (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	473,8	489,0	111,4	117,9	117,3	127,2	115,8	123,2	119,3	130,8	119,7	123,2
Oeffentlicher Verbrauch	147,7	152,0	35,5	36,0	36,2	40,1	36,4	37,5	37,1	41,0	37,1	38,2
Bauten	109,6	118,4	20,9	29,0	28,9	30,8	20,7	31,7	31,9	34,1	25,5	32,4
Ausruestungen	80,8	88,5	17,1	19,7	19,8	24,1	19,1	21,6	21,7	26,1	20,7	22,2
Vorratsveraenderung	6,6	20,1	4,2	-0,7	10,4	-7,3	8,2	0,9	14,7	-3,7	9,4	1,5
Ausfuhr	244,4	257,7	58,8	60,8	60,1	64,8	62,4	63,2	64,0	68,1	69,4	67,8
Abzuegl. Einfuhr	218,7	243,3	51,1	54,8	56,3	56,6	56,9	60,0	63,6	62,8	64,5	63,6
Bruttosozialprodukt	844,2	882,5	196,8	208,0	216,3	223,1	205,7	218,2	225,1	233,5	217,1	221,7
Preisentwicklung (1970=100)												
Privater Verbrauch	150,8	156,7	149,0	150,5	151,8	151,8	152,9	155,4	158,7	159,5	161,1	164,4
Bauten	150,3	164,1	145,9	148,0	152,0	154,0	155,9	161,5	166,4	169,3	174,6	178,5
Ausruestungen	136,6	139,8	135,5	136,7	137,2	136,8	138,4	139,8	140,3	140,4	143,0	144,8
Terms of Trade	100,2	97,7	98,7	100,7	99,8	101,6	100,1	97,8	96,2	96,7	93,7	93,7
Bruttosozialprodukt	153,2	159,1	149,2	151,4	152,9	158,8	154,9	157,2	158,6	165,1	160,8	164,7
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	159,4	163,5	153,8	162,3	156,2	165,3	157,5	166,5	159,8	170,2	160,9	177,5

1) Die Abweichungen in den Summen sind durch die Rundung der Zahlen bedingt.- 2) Bruttoeinkommen aus unselbststaendiger Arbeit zu Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1970; Index: 1970=100

niveau etwa gleich hoch; die Entwicklung ist damit hinter den allgemeinen Erwartungen für das erste Halbjahr 1980 zurückgeblieben. Von der Zunahme im zweiten Quartal haben vor allem Lieferanten im Ausland profitiert, denn die realen Inlandsumsätze des Maschinenbaus und der Elektroindustrie, der

wichtigsten Investitionsgüterlieferanten, gingen zurück. Der Preisaufrtrieb verstärkte sich bei Ausrüstungsgütern insgesamt nicht.

Nach der überraschend positiven Entwicklung im Jahresanfangsquarter sind die Bauinvestitionen im Berichtszeitraum merklich zurückgegangen.

Entwicklung der Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>1)</sup>

	1978	1979	1978				1979				1980	
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1970												
Arbeitsvolumen	-0,6	0,4	-2,4	1,4	-0,8	-0,6	1,6	-1,1	0,5	0,5	1,4	-1,7
Beschaeftigte	1,2	1,7	0,8	1,1	1,4	1,6	1,9	1,8	1,7	1,6	1,6	0,9
Produktivitaet	4,0	4,2	4,1	2,5	4,7	4,5	2,8	6,2	3,8	4,0	4,6	3,1
Bruttoinlandsprodukt	3,3	4,6	1,5	4,0	3,8	3,8	4,5	5,1	4,3	4,6	6,0	1,4
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	6,7	7,3	5,5	5,9	7,5	7,8	7,0	7,8	6,7	7,6	8,3	8,1
Bruttolohn-u.-geh.summe	6,4	7,4	5,2	5,3	7,3	7,7	7,1	7,3	7,0	7,9	8,4	7,6
Nettolohn-u.-geh.summe	7,5	7,7	6,2	6,1	8,8	8,8	7,3	7,5	7,0	8,8	6,6	5,1
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	10,3	10,3	2,6	13,9	15,1	9,4	15,4	13,2	5,4	8,8	10,5	-1,5
Ind. Steuern abz. Subv.	7,8	10,4	14,3	9,7	3,1	4,7	3,1	6,4	19,1	13,2	11,5	8,9
Abschreibungen	7,8	9,5	7,4	7,3	8,4	8,3	8,3	9,5	9,8	10,2	11,7	11,1
Bruttosozialprodukt	7,8	8,6	6,0	8,0	8,9	7,9	8,5	9,0	8,0	8,8	9,6	6,5
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Privater Verbrauch	6,7	7,2	8,0	7,3	6,5	5,4	6,7	7,9	6,3	8,0	8,9	5,8
Oeffentlicher Verbrauch	7,5	8,0	8,3	4,9	9,2	7,5	7,6	10,3	7,5	7,1	6,9	8,4
Bauten	10,5	18,0	0,6	11,5	12,4	15,1	5,8	19,4	20,9	21,8	37,5	12,7
Ausruestungen	10,5	12,1	8,3	9,5	13,2	10,7	14,1	12,2	11,8	10,8	11,6	6,4
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	5,3	9,9	4,8	5,2	6,2	5,1	8,6	8,0	11,8	11,0	19,3	13,8
Abzuegl. Einfuhr	3,2	19,1	1,5	3,5	1,1	6,9	12,5	17,2	22,9	23,1	29,9	17,4
Bruttosozialprodukt	7,8	8,6	6,0	8,0	8,9	7,9	8,5	9,0	8,0	8,8	9,6	6,5
Zu Preisen von 1970												
Privater Verbrauch	3,8	3,2	4,7	4,2	3,8	2,8	4,0	4,4	1,7	2,8	3,4	0,1
Oeffentlicher Verbrauch	4,2	2,9	4,5	4,6	3,6	4,0	2,7	4,4	2,6	2,1	1,9	1,8
Bauten	4,2	8,1	-4,9	6,1	5,5	8,0	-1,0	9,4	10,4	10,7	22,8	2,0
Ausruestungen	8,2	9,5	6,4	7,5	10,4	8,2	11,7	9,6	9,3	8,0	8,0	2,7
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	4,1	5,4	3,8	4,5	4,6	3,4	6,1	4,0	6,6	5,2	11,3	7,2
Abzuegl. Einfuhr	5,2	11,2	3,1	7,5	1,6	8,8	11,5	9,6	12,9	10,9	13,4	5,9
Bruttosozialprodukt	3,7	4,5	1,9	4,2	4,4	4,0	4,5	4,9	4,1	4,7	5,6	1,6
Preisentwicklung (1970=100)												
Privater Verbrauch	2,8	3,9	3,2	3,0	2,6	2,6	2,6	3,3	4,5	5,0	5,4	5,7
Bauten	6,1	9,2	5,8	5,2	6,5	6,6	6,8	9,1	9,5	10,0	12,0	10,5
Ausruestungen	2,2	2,4	1,8	1,8	2,5	2,4	2,1	2,3	2,3	2,6	3,4	3,6
Terms of Trade	3,1	-2,5	2,6	4,5	2,0	3,4	1,5	-2,9	-3,6	-4,9	-6,4	-4,2
Bruttosozialprodukt	4,0	3,8	4,1	3,7	4,3	3,7	3,8	3,9	3,7	3,9	3,8	4,8
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	3,3	2,6	3,9	1,9	3,5	3,8	2,4	2,6	2,3	3,0	2,2	6,6

1) Veraenderung in vH gegeneuber Vorjahr.- 2) Bruttoeinkommen aus unselbstaendiger Arbeit zu Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1970; Index: 1970 = 100

Vermutlich haben die Bauunternehmen früher als erwartet die Bautätigkeit der nachlassenden Nachfrage angepaßt, denn die Reichweite der Auftragsbestände ist unverändert hoch geblieben. Schlechte Witterungsverhältnisse im Juni haben die Bautätigkeit zusätzlich beeinträchtigt; entsprechend war der

Produktionsrückgang beim witterungsabhängigeren Tiefbau etwas stärker als beim Hochbau. Die insgesamt nicht mehr so günstige konjunkturelle Lage der Bauwirtschaft hat dazu geführt, daß die im Gefolge der Tarifabschlüsse üblichen Preisanhebungen diesmal vergleichsweise schwach ausfielen. Das

Saisonbereinigte Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>1)</sup>

	1977		1978				1979				1980	
	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
<b>A. Entstehung des Bruttosozialprodukts</b> Zu Preisen von 1970												
Arbeitsvolum.(Mill.Std.)	11403	11350	11268	11456	11315	11276	11448	11341	11355	11413	11545	11166
Beschaeft. (1000 Pers.)	21310	21339	21429	21496	21605	21688	21828	21887	21959	22062	22141	22093
Produktivitaet (DM)	18	18	18	18	19	19	19	19	19	20	20	20
Bruttoinlandspr.(Mrd.DM)	204	206	206	209	212	214	215	220	221	224	228	223
<b>B. Verteilung des Bruttosozialprodukts</b> Zu jeweiligen Preisen (Mrd.DM) 3)												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	672	681	693	706	723	738	739	761	771	793	801	823
Bruttolohn-u.-geh.summe	550	556	564	576	590	602	601	617	631	648	653	664
Nettolohn-u.-geh.summe	384	390	397	407	418	426	426	436	447	460	456	458
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	265	278	273	291	307	306	312	325	324	336	345	321
Ind. Steuern abz. Subv.	134	133	141	141	136	140	145	150	162	161	161	163
Abschreibungen	135	138	141	143	146	149	152	157	161	165	170	174
Bruttosozialprodukt	1207	1230	1248	1281	1312	1333	1348	1393	1417	1454	1477	1482
<b>C. Verwendung des Bruttosozialprodukts</b> Zu jeweiligen Preisen, ausserdem arbeitstaeglich bereinigt (Mrd.DM) 3)												
Privater Verbrauch	676	690	700	707	722	728	745	763	767	792	806	808
Oeffentlicher Verbrauch	241	245	250	252	261	266	268	276	280	286	287	298
Bauten	147	148	158	162	165	172	165	195	202	213	219	221
Ausruestungen	101	102	105	107	113	116	116	123	126	130	130	132
Vorratsveraenderung	11	4	3	3	9	20	19	33	31	37	31	46
Ausfuhr	328	337	342	340	352	359	365	376	391	402	430	435
Abzuegl. Einfuhr	304	299	306	302	310	323	338	364	381	402	431	435
Bruttosozialprodukt	1201	1226	1252	1269	1313	1340	1341	1402	1416	1458	1471	1505
Zu Preisen von 1970; ausserdem arbeitstaeglich bereinigt (Mrd.DM) 3)												
Privater Verbrauch	459	465	469	470	478	478	487	491	486	495	499	492
Oeffentlicher Verbrauch	142	144	147	147	148	150	150	153	152	153	153	155
Bauten	104	103	107	109	109	112	106	120	121	125	128	122
Ausruestungen	76	76	77	79	82	84	84	88	90	92	91	92
Vorratsveraenderung	9	2	2	3	6	15	11	20	22	27	19	28
Ausfuhr	234	238	241	240	246	250	252	256	261	264	278	277
Abzuegl. Einfuhr	213	207	213	216	217	227	233	242	245	255	261	260
Bruttosozialprodukt	811	821	830	832	852	861	858	886	887	901	906	907
<b>Preisentwicklung (1970=100)</b>												
Privater Verbrauch	147	148	149	150	151	152	153	155	158	160	162	164
Bauten	142	144	147	148	151	154	157	161	166	169	175	178
Ausruestungen	134	135	135	136	137	138	138	139	140	141	143	144
Terms of Trade	98	98	99	101	100	101	100	98	97	96	94	94
Bruttosozialprodukt	148	149	151	152	154	155	157	158	160	161	163	166
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	155	156	158	158	160	162	161	162	164	166	166	173

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Die Ergebnisse wurden gerundet.- 2) Bruttoeinkommen aus unselbstaendiger Arbeit zu Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1970; Index: 1970=100.- 3) Vierteljahresdaten auf Jahresbasis hochgerechnet.

Vorjahresniveau wurde — nach 12 vH im Vorquartal — um fast 11 vH überschritten, die Preisanhebungen im Straßenbau lagen dabei mit fast 15 vH an der Spitze.

Bei kräftig expandierendem privaten Verbrauch war im ersten Jahresviertel — trotz verstärkter Bil-

dung von Rohstofflagern — die reale saisonbereinigte Lagerquote (Relation des Lagerbestands zur Güterverwendung ohne Lagerveränderung) nicht gestiegen. Im Berichtszeitraum zeigte sich nun das für diese Konjunkturphase typische Bild: Die Lagerquote erhöhte sich kräftig, denn die Produktion

Entwicklung der saisonbereinigten Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>1)</sup>

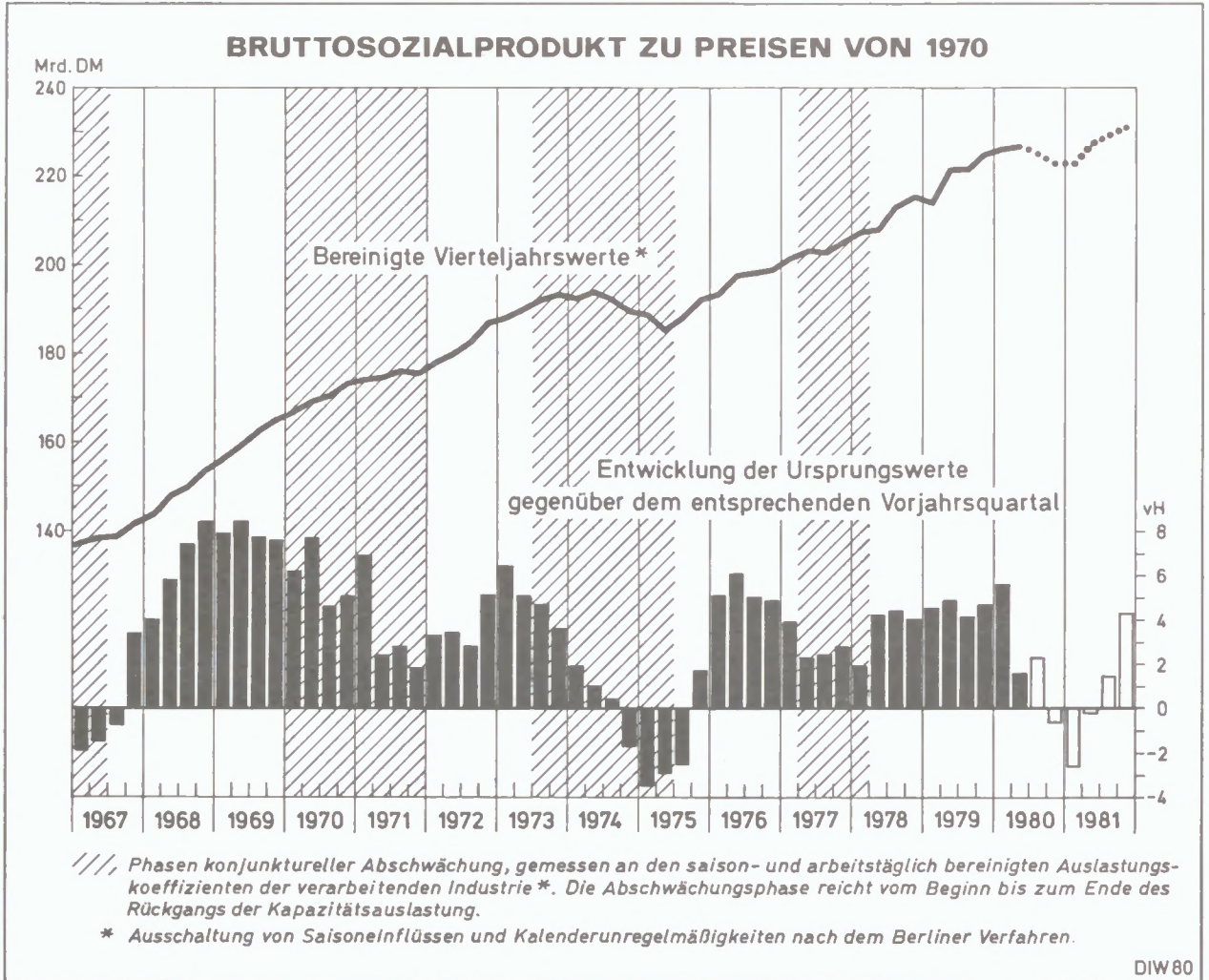
	1977		1978				1979				1980	
	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1970												
Arbeitsvolumen	0,5	-0,5	-0,5	1,5	-1,0	-0,5	1,5	-1,0	0,0	0,5	1,0	-3,5
Beschaeftigte	0,0	0,0	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,0
Produktivitaet	0,0	1,0	1,0	0,0	2,5	1,0	-0,5	3,0	0,5	1,0	0,5	1,0
Bruttoinlandsprodukt	1,0	0,5	0,5	1,5	1,0	1,0	1,0	2,0	0,5	1,5	1,5	-2,0
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	0,5	1,5	1,5	2,0	2,5	2,0	0,0	3,0	1,5	3,0	1,0	3,0
Bruttolohn-u.-geh.summe	1,0	1,0	1,5	2,0	2,5	2,0	0,0	2,5	2,5	2,5	0,5	1,5
Nettolohn-u.-geh.summe	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	2,0	0,0	2,5	2,5	3,0	-1,0	0,5
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	2,5	4,5	-2,0	6,5	5,5	-0,5	2,0	4,0	-0,5	3,5	3,0	-7,0
Ind. Steuern abz. Subv.	4,5	-0,5	6,0	0,0	-4,0	3,0	3,5	3,5	7,5	-0,5	0,0	1,5
Abschreibungen	1,5	2,0	2,0	1,5	2,5	2,0	2,0	2,5	2,5	2,5	3,5	2,0
Bruttosozialprodukt	1,5	2,0	1,5	2,5	2,5	1,5	1,0	3,5	2,0	2,5	1,5	0,5
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen, ausserdem arbeitstaeglich bereinigt												
Privater Verbrauch	2,0	2,0	1,5	1,0	2,0	1,0	2,5	2,5	0,5	3,5	2,0	0,5
Oeffentlicher Verbrauch	0,5	1,5	2,5	0,5	4,0	2,0	0,5	3,0	1,5	2,0	0,0	4,0
Bauten	-0,5	0,5	7,0	2,5	2,0	4,5	-4,5	18,0	4,0	5,0	3,0	0,5
Ausruestungen	2,5	1,0	2,5	2,5	5,0	3,0	0,0	5,5	2,0	3,5	0,0	2,0
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	-1,0	2,5	1,5	-0,5	3,5	2,0	2,0	3,0	4,0	3,0	7,0	1,0
Abzuegl. Einfuhr	1,0	-1,5	2,0	-1,0	2,5	4,0	4,5	8,0	4,5	5,5	7,0	1,0
Bruttosozialprodukt	1,0	2,0	2,0	1,5	3,5	2,0	0,0	4,5	1,0	3,0	1,0	2,5
Zu Preisen von 1970; ausserdem arbeitstaeglich bereinigt												
Privater Verbrauch	1,0	1,5	1,0	0,0	1,5	0,0	2,0	1,0	-1,0	2,0	1,0	-1,5
Oeffentlicher Verbrauch	1,0	1,0	2,0	0,0	1,0	1,0	0,5	1,5	-0,5	1,0	0,0	1,5
Bauten	-0,5	-0,5	4,0	1,5	0,5	2,5	-5,0	12,5	1,5	3,0	2,0	-4,0
Ausruestungen	2,0	0,5	2,0	2,0	4,5	2,0	0,0	4,5	1,5	2,0	-0,5	0,5
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	-0,5	2,0	1,5	-0,5	2,5	1,0	1,0	1,5	2,5	1,0	5,0	0,0
Abzuegl. Einfuhr	3,5	-2,5	3,0	1,5	1,0	4,5	2,5	3,5	1,5	3,5	2,5	-0,5
Bruttosozialprodukt	0,0	1,5	1,0	0,5	2,5	1,0	-0,5	3,5	0,0	1,5	0,5	0,0
Preisentwicklung (1970=100)												
Privater Verbrauch	1,0	0,5	1,0	0,5	0,5	1,0	1,0	1,5	1,5	1,0	1,5	1,5
Bauten	1,0	1,5	2,0	0,5	2,0	1,5	2,0	3,0	2,5	2,5	3,5	2,0
Ausruestungen	0,5	0,5	0,5	0,5	1,0	0,5	0,5	1,0	1,0	0,5	1,0	1,0
Terms of Trade	2,5	-0,5	1,0	2,0	-0,5	1,0	-1,0	-2,5	-1,5	-0,5	-2,0	0,0
Bruttosozialprodukt	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	2,0
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	0,0	0,5	1,5	0,5	1,5	1,0	-0,5	0,5	1,0	1,0	0,0	4,5

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Veraenderung in vH gegenueber dem Vorquartal. Die Veraenderungsraten wurden gerundet.-2) Bruttoeinkommen aus unselbstaendiger Arbeit zu Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1970; Index: 1970 = 100.

konnte nicht rasch genug an die sinkenden Umsätze angepaßt werden. So kam es zu unfreiwilligem Lageraufbau sowohl bei der Industrie als auch beim Handel.

Der private Verbrauch hatte im ersten Quartal dieses Jahres — bei schwach steigendem verfü-

baren Einkommen (Wiedereinsetzen der Steuerprogression, niedrigerer Rentenanpassungssatz) — erheblich zugenommen. Wegen befürchteter starker Preissteigerungen waren von den privaten Haushalten insbesondere bei Möbeln, Hausrat und Autos Anschaffungen auf den Jahresbeginn vorgezogen



worden. Der Einzelhandel meldete nun für das Berichtsquartal vor allem in diesen Bereichen außerordentlich niedrige Umsätze. Witterungsbedingt verschlechterten sich auch die Umsätze im Bekleidungs Einzelhandel. Günstig schnitt wiederum das Sportartikel- und Spielwarengeschäft ab. Die Beschleunigung des privaten Verbrauchs im ersten Quartal und die Abschwächung im zweiten spiegeln sich in der Entwicklung der Spartätigkeit wider. Im Berichtszeitraum wurde vom weiter schwach steigenden verfügbaren Einkommen vermehrt gespart. Dennoch haben die Verbrauchsausgaben das im Vorquartal erzielte hohe Niveau wieder erreicht. In realer Rechnung bedeutet dies aber eine merkliche Einschränkung des Konsums, da die Lebenshaltungskosten weiter kräftig stiegen: Während sich Saisonwaren und Heizöl im Quartalsdurchschnitt weniger verteuerten als zuvor, stiegen die Preise für die übrigen Güter und Dienstleistungen beschleunigt. Neben verstärkten Preisanhebungen bei Kraftstoffen, Gas, Elektrizität und Verkehrsleistungen – Folge der vorangegangenen Ölpreissteigerun-

gen – waren es vor allem die Preise von Schuhen sowie Handwerker- und Gastgewerbeleistungen, die überdurchschnittlich angehoben wurden.

Nachdem die Exporte von Waren zu Jahresbeginn – bei abgeschwächter Konjunktur in den wichtigsten Partnerländern – von Saison- und Kalendereinflüssen bereinigt nochmals kräftig ausgeweitet worden waren, sind sie nun zurückgegangen. Vor allem die Ausfuhr von Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes und des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes, die zuvor kräftig expandiert hatte, verringerte sich. Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes konnten dagegen noch im gleichen Umfang wie im Vorquartal exportiert werden. Die Dienstleistungsexporte stiegen im Berichtszeitraum beschleunigt; hierzu haben höhere Einnahmen aus Kapitalerträgen wesentlich beigetragen. Insgesamt hat das Volumen der Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen im zweiten Vierteljahr stagniert.

Im Einklang mit der gesamtwirtschaftlichen Ent-

**Index der Nettoproduktion für das verarbeitende Gewerbe<sup>\*)</sup>**  
kalendermonatlich

Hauptgruppe des verarbeitenden Gewerbes	1978	1979	1978				1979				1980	
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
1970 = 100												
Grundstoff- und Produktionsgüter	116,7	125,3	111,0	120,2	117,0	118,7	117,4	128,9	127,2	127,6	127,1	125,4
Investitionsgüter	115,6	120,6	112,9	116,1	108,4	125,0	118,0	121,0	111,7	131,7	125,7	123,1
Verbrauchsgüter	115,0	119,7	113,5	114,6	108,4	123,7	118,1	118,6	113,7	128,2	124,6	118,1
Nahrungs- und Genußmittel	122,1	126,1	114,9	121,6	120,3	131,5	119,6	124,3	124,0	136,3	126,2	126,5
Verarbeitendes Gewerbe	116,6	122,5	112,7	117,7	112,3	123,8	118,1	123,2	118,0	130,5	126,0	123,2
Nachrichtlich: von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt	116,6	123,0	112,7	119,9	108,6	125,3	115,9	129,1	114,2	132,3	123,4	131,0
in vH gegenüber Vorjahr												
Grundstoff- und Produktionsgüter	3,6	7,3	-0,8	4,4	5,4	5,7	5,8	7,3	8,7	7,5	8,2	-2,7
Investitionsgüter	0,1	4,4	-2,6	0,1	1,5	1,4	4,5	4,2	3,1	5,3	6,6	1,7
Verbrauchsgüter	0,2	4,0	-1,6	2,3	-0,6	0,7	4,1	3,5	4,9	3,7	5,5	-0,4
Nahrungs- und Genußmittel	3,0	3,2	2,0	5,9	1,9	2,4	4,1	2,2	3,1	3,6	5,5	1,8
Verarbeitendes Gewerbe	1,5	5,0	-1,4	2,4	2,3	2,5	4,8	4,6	5,0	5,4	6,7	0,0
Nachrichtlich: von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt	1,8	5,5	0,0	-0,4	3,6	4,0	2,8	7,7	5,2	5,6	6,5	1,4
*) Ursprungswerte.												
Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 2.1												

wicklung verlangsamte sich im Berichtszeitraum die Expansion der Importe von Waren. Die Abschwächung ergab sich — bei weiter steigenden Bezügen von Verbrauchs- und Investitionsgütern — wegen geringerer Einfuhren von Rohstoffen und Halbwaren. Die Dienstleistungseinfuhren, die im Vorquartal infolge außerordentlich hoher Abführungen von Kapitalerträgen besonders stark expandiert hatten, gingen nun zurück, so daß die Importe insgesamt preisbereinigt nicht mehr expandierten.

Der Außenbeitrag blieb dabei in realer wie auch in nominaler Rechnung unverändert; die Terms of Trade haben sich im Berichtsquartal erstmals seit Anfang 1979 nicht verschlechtert. Bei den Exporten, noch mehr aber bei den Importen, hat sich der Preisauftrieb gegenüber dem Vorquartal verlangsamt. Die Preise für Rohstoffimporte haben deutlich nachgegeben.

Früher und stärker als erwartet haben die Unternehmer auf die verschlechterte konjunkturelle Lage mit Personaleinschränkungen reagiert. Vor allem im Bauhauptgewerbe, beim Handel und zuletzt auch in der Industrie — hier mag der frühe Ferienbeginn in Nordrhein-Westfalen die Entwicklung überzeichnet haben — wurden im Berichtszeitraum Arbeitskräfte freigesetzt. Die Arbeitslosigkeit stieg beschleunigt.

Die Zahl der geleisteten Stunden je Arbeitnehmer ging im Berichtszeitraum spürbar zurück; dies war jedoch kalender- und nicht konjunkturbedingt: Die

tägliche Arbeitszeit ist kaum eingeschränkt worden, die Anpassung an die veränderte konjunkturelle Lage wurde also überwiegend durch eine Reduzierung der Beschäftigtenzahl und nicht über die tägliche Arbeitszeit (Kurzarbeit) vorgenommen. Eine Erklärung für dieses nicht erwartungsgemäße Verhalten der Arbeitgeber kann die starke branchenmäßige Differenzierung der konjunkturellen Entwicklung in dieser Phase geben, bei der sich die gesamtwirtschaftlich gemessene Wachstumseinbuße auf wenige Wirtschaftsbereiche konzentriert, wo die betroffenen Unternehmen offenbar nicht nur eine kurzfristige Marktschwäche annehmen.

### Ausblick

Stärker als bei Produktions- und Umsatztätigkeit — Größen, die in die vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung eingehen — wird die Veränderung des Konjunkturklimas im Verlauf des zweiten Quartals an der Entwicklung des Auftragseinganges beim verarbeitenden Gewerbe sichtbar. Real war der Auftragseingang im Durchschnitt der Monate April bis Juni um 4,3 vH niedriger als in der entsprechenden Vorjahresperiode. Gegenüber dem ersten Viertel dieses Jahres betrug der Niveauverlust der Nachfrage bei der Industrie saisonbereinigt 5 vH.

Diese konjunkturelle Verschlechterung ergab sich aus einer Reduzierung sowohl der ausländischen

als auch der inländischen Nachfrage. Sie ist Ausdruck der verschlechterten Konjunkturlage bei wichtigen Handelspartnern (USA, Großbritannien, Italien), der zurückhaltenden Vorratsdispositionen, wie auch des unerwartet frühen Übergangs der inländischen Investitionsneigung in die Abschwächungsphase. Im Rückgang der realen inländischen Auftragseingänge beim Investitionsgüter produzierenden Gewerbe spielt zwar der Nachfrageschwund beim Straßenfahrzeugbau die ausschlaggebende Rolle; er hat sich aber nicht auf diesen Wirtschaftszweig beschränkt, sondern erfaßte auch den Maschinenbau und die elektrotechnische Industrie, Zweige, die bis in das Frühjahr hinein eine expansive Inlandsnachfrage verzeichnen konnten. Mehr als nur Reflex auf überraschend hohe Auftragsvergaben an die Bauwirtschaft zu Jahresbeginn ist der nun zu beobachtende Rückgang des realen Auftragseinganges im Bauhauptgewerbe. Er weist insbesondere für den Wohnungsbau und für den Straßenbau auf weitere Produktionseinschränkungen hin.

Im Ausmaß mag der Rückgang der Auftragstätigkeit die tatsächliche konjunkturelle Tendenz überzeichnen, da er durch nur kurzfristig wirkende negative Einflüsse – „vorgezogene“ Nachfrage beim privaten Verbrauch, Umschlag in den Vorratsdispositionen, Auswirkungen wechselnder Ferientermine in den Bundesländern auf die Auftragsstatistik – mitgeprägt wurde. Dies relativiert den Rückgang aber nicht so weitgehend, daß etwa auf eine in der Grundverfassung stabile Nachfrage geschlossen werden könnte.

Für die saisonbereinigte Sozialproduktentwicklung bedeutet dies, daß das im zweiten Vierteljahr erreichte Niveau wohl nicht gehalten werden kann. Eine solche Entwicklung kommt allerdings nicht unerwartet; sie war schon in den Konjunkturprognosen der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute im Herbst vorigen Jahres wie auch im Frühjahr dieses Jahres enthalten. Für das erste Halbjahr 1980 bestätigen die nun vorliegenden vorläufigen Ergebnisse den Realitätsgehalt dieser Prognosen. So ist auch aus heutiger Sicht ein jahresdurchschnittliches Wachstum des realen Sozialprodukts von 2,5 vH, wie es von der Mehrheit der Forschungsinstitute prognostiziert worden war, durchaus noch möglich. Für die kommenden Quartale bedeutet dies aber Schrumpfung; im letzten Viertel dieses Jahres dürfte das Niveau der entsprechenden Vorjahresperiode nicht mehr erreicht werden.

Wie lang der bevorstehende Produktionsrückgang anhalten wird, läßt sich indes nur vermuten. Die Entwicklung in der Vergangenheit zeigt, daß solche Konjunkturphasen kaum länger als ein Jahr, meist nur zwei bis drei Quartale, gedauert haben. Allerdings war die Überwindung des Abschwungs in der

Regel einem kräftigen Anstieg der Auslandsnachfrage oder Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zuzuschreiben. Sich selbst überlassen, wären diese Konjunkturphasen mit Sicherheit noch negativer verlaufen.

Insgesamt könnte die weitere konjunkturelle Entwicklung im zweiten Halbjahr 1980 und im Jahre 1981 etwa das Profil bekommen, das in der Graphik anhand einer hypothetischen Entwicklung des realen Bruttosozialprodukts angedeutet worden ist. Folgte die tatsächliche Entwicklung annähernd diesem Verlauf, würde 1981 zwar ein Aufschwungsjahr werden, die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate des Sozialprodukts würde dennoch niedriger sein als 1980 und zwischen Null und 1 vH liegen. Für die Beschäftigtenentwicklung wäre bis weit in das kommende Jahr hinein mit einem Rückgang zu rechnen, die Arbeitslosigkeit würde bis dahin zunehmen. Parallel dazu würde sich der Preisauftrieb kontinuierlich abschwächen; neue starke Preisschübe aus dem Ausland, die den Preisstabilisierungsprozeß, der schon begonnen hat, stören könnten, sind in Anbetracht der weltweiten Konjunkturschwäche nicht sehr wahrscheinlich. Dabei wird die Steigerungsrate der Preise des privaten Verbrauchs – im Vorjahresvergleich – bis zum Ende dieses Jahres auf etwa 5 vH sinken; im nächsten Jahr dürfte sich der Preisauftrieb noch weiter verringern.

Die hier angenommene Umkehr der konjunkturellen Entwicklung ins Positive vom zweiten Quartal 1981 an setzt allerdings – wie auch in der Vergangenheit – entsprechende Wirtschaftspolitik voraus. Auf eine ausreichend starke Belebung der Auslandsnachfrage zu setzen, ist zu riskant. Die wirtschaftspolitischen Ziele Wachstum und Beschäftigung müssen nun in den Vordergrund rücken. Der einseitig auf Haushaltskonsolidierung und Preisstabilisierung gerichtete wirtschaftspolitische Kurs bedarf der Korrektur.

Die Handlungsfähigkeit der Finanzpolitik ist, soweit es den Bund angeht, vor und unmittelbar nach Neuwahlen allerdings gering. Beschlüsse über zusätzliche staatliche Ausgaben sind von dieser Seite her nicht zu erwarten. Schon gestellt sind indes die Weichen der Steuerpolitik: Zum 1. Januar 1981 werden steuerliche Erleichterungen wirksam, die konjunkturpolitisch durchaus in die richtige Periode fallen und einen Beitrag zur Überwindung des Abschwungs leisten werden. Umstritten wird jedoch bleiben, ob die Mittel, auf die der Staat zu verzichten gewillt ist, nicht größere expansive Wirkungen haben würden, wenn sie in Form zusätzlicher staatlicher Ausgaben bereitgestellt werden und zur Verstetigung der Bauproduktion eingesetzt würden. Davon abgesehen stellt sich die Frage, wieviele Arbeitnehmer von der Steuersenkung tatsächlich

profitieren werden: Kommt es nämlich in nächster Zeit zu einem starken Rückgang der Beschäftigtenzahl, wird die expansive Wirkung dieser Maßnahmen entsprechend reduziert. Entscheidend für die Bedeutung dieses Argumentes ist schon die Entwicklung in den kommenden Monaten.

Angesichts der zeitweilig eingeschränkten Handlungsfähigkeit der Bundesregierung sollten, soweit es die Entwicklung der öffentlichen Ausgaben, insbesondere für Investitionen, angeht, Länder und Gemeinden ein höheres Maß an konjunkturpolitischer Verantwortung übernehmen, als in der Vergangenheit gewohnt. Der § 16 des Stabilitätsgesetzes sieht ein solches Engagement ausdrücklich vor. Es würde in der Praxis darauf hinauslaufen, daß konjunkturpolitische Hilfen auf solchen regionalen Arbeitsmärkten mobilisiert werden müßten, auf denen die Schwächetendenzen besonders ausgeprägt sind. Auch die Bundesanstalt für Arbeit könnte ihr arbeitsmarktpolitisches Instrumentarium verstärkt in dieser Richtung einsetzen.

Nach den Empfehlungen des Finanzplanungsrates soll 1981 der Anstieg der Ausgaben der Gebietskörperschaften auf 4 vH begrenzt werden. Diese Empfehlung wurde gegeben, bevor man die Stärke der gesamtwirtschaftlichen Abschwächung sehen konnte oder wollte. Ein Anstieg der öffentlichen Ausgaben nur um diese Rate, die real eher eine Ausgabensenkung bedeutet, paßt keinesfalls zur konjunkturellen Situation des nächsten Jahres. Dies gilt gerade im Hinblick darauf, daß die Wirkungen der Steuersenkungen noch sehr ungewiß sind.

Ein großes Maß an konjunkturpolitischer Verantwortung kommt der Geldpolitik zu. Sicherlich hat der rapide Rückgang der Aufträge für Wohnbauten, insbesondere aber die frühzeitige Abschwächung der Investitionsneigung der Unternehmen, mit den zu lange Zeit ungünstigen Konditionen der Fremdfinanzierung zu tun. Trotz einer gewissen Lockerung stehen diese Konditionen auch gegenwärtig nicht im Einklang mit den konjunkturpolitischen Notwendigkeiten. Grundsätzlich hat die Bundesbank die Mög-

lichkeit, die monetäre Expansion zu verstärken, ohne das von ihr selbst gesetzte Ziel eines Wachstums der Zentralbankgeldmenge um 5 bis 8 vH zu verfehlen, denn das Geldmengenwachstum lag bis zuletzt in der unteren Hälfte des Zielkorridors. Sicherlich sind den Möglichkeiten der Bundesbank, den binnenkonjunkturellen Erfordernissen Rechnung zu tragen, durch die Notwendigkeit, das hohe Leistungsbilanzdefizit über Nettokapitalimporte zu finanzieren, Grenzen gesetzt. Zu fragen ist indes, ob die Bundesbank die dennoch gegebenen Möglichkeiten schon ausgeschöpft hat. Die Nettokapitalzuflüsse der letzten Wochen, die höher waren als die laufenden Defizite in der Leistungsbilanz, sprechen dagegen, ebenso die Zufriedenheit, mit der in der Bundesbank z. B. das sehr schwache Wachstum des privaten Verbrauchs beobachtet wird<sup>1</sup>. Außerdem sind auch die der Geldpolitik durch die außenwirtschaftliche Situation gezogenen Grenzen variabel: Das Dilemma zwischen binnenkonjunkturellen Erfordernissen und außenwirtschaftlichen Notwendigkeiten ließe sich zumindest verringern, wenn der Bund das wiederholte, was er im Frühjahr dieses Jahres schon einmal erfolgreich praktiziert hat, nämlich Mittel zur Finanzierung des Defizits im Bundeshaushalt in Form von Direktkrediten bei OPEC-Staaten hereinzuholen. Die Konditionen solcher Anleihen könnten für die Kreditgeber durchaus etwas günstiger gestellt werden als die am heimischen Kapitalmarkt vorherrschenden. So ließe sich wenigstens auf Zeit, etwa bis es zu durchgreifenden Zinssenkungen auf den internationalen Märkten kommt, Spielraum für eine weitere Lockerung der Geldpolitik schaffen, zu der auch eine Senkung der Leitzinssätze gehört. Zwar müßte dabei mit einer gewissen realen Abwertung der D-Mark gerechnet werden. Dies wäre aber nicht nur negativ, weil damit die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gestärkt und somit ein Anstoß zur Verminderung des Leistungsbilanzdefizits gegeben würde.

---

<sup>1</sup> Deutsche Bundesbank; Pressegespräch am 28. Juli 1980. (Protokoll nach Bandaufnahme, S. 15).

## **Einfuhr von Industrieprodukten aus Übersee unter besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas**

*Anlässlich der 18. Übersee-Importmesse „Partner des Fortschritts“ in Berlin hat das DIW – wie in den vergangenen Jahren – im Auftrag der AMK Berlin Ausstellungs-Messe-Kongreß GmbH die Bedeutung der Entwicklungsländer auf dem deutschen Markt für Halb- und Fertigwaren<sup>1</sup> näher analysiert. Dazu werden Höhe und Veränderung des Marktanteils der Dritten Welt nach Waren- und Ländergruppen untersucht und mit der Situation in anderen EG-Ländern verglichen. Besonders detailliert werden Struktur und Entwicklung der deutschen Einfuhren aus Lateinamerika behandelt.*

### **Die Entwicklungsländer auf dem Markt für Halb- und Fertigwaren in der Bundesrepublik Deutschland**

In den siebziger Jahren konnten die Entwicklungsländer ihre Devisenerlöse auf dem deutschen Markt – über die Verteuerung der Rohstoffe, insbesondere des Erdöls hinaus – durch starke Steigerung der Lieferungen von Fertigwaren weit schneller erhöhen als die übrigen ausländischen Anbieter. Der Anteil der Dritten Welt an den deutschen Halb- und Fertigwareneinfuhren stieg bis 1976 innerhalb von vier Jahren von 7 auf 8,4 vH; seitdem expandierte er allerdings nur noch wenig. 1979 stellten Industrieprodukte 35 vH des Exports der außereuropäischen Entwicklungsländer in die Bundesrepublik Deutschland.

### **Analyse nach Warengruppen . . .**

Die dynamische Entwicklung wurde im wesentlichen von Verbrauchsgütern getragen, die 1979 mehr als 40 vH der Halb- und Fertigwarenbezüge aus der Dritten Welt ausmachten. Hier konnten die Entwicklungsländer ihren Importmarktanteil zügig ausbauen (auf rund 17 vH in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre). Dazu trugen fast alle Verbrauchsgüterarten bei, insbesondere Bekleidung, Textilien, Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte und Schmuck sowie Lederwaren. Besonders hoch liegen die Marktanteile bei Bekleidung und Lederwaren, die im Durchschnitt der letzten Jahre zu etwa einem Drittel aus der Dritten Welt eingeführt wurden. Nach dem besonders kräftigen Anstieg zwischen 1972 und 1976 hat sich die Entwicklung der Verbrauchsgüterimporte aus Entwicklungsländern merklich verlangsamt. Dabei dürften auch protektionistische Maßnahmen der westlichen Industrieländer in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre eine Rolle gespielt haben. 1978 ging der Anteil der Dritten Welt an den Gesamtimporten bei den wichtigsten Gütergruppen zurück, bei Bekleidung sogar schon 1977. Im vergangenen Jahr stie-

gen die Verbrauchsgüterimporte aus Entwicklungsländern wieder schneller als die Einfuhren aus anderen Ländern. Bei Bekleidung lag der Importmarktanteil der Dritten Welt aber trotzdem noch unter dem Stand von 1972. In der Gruppe Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte und Schmuck setzte sich die rückläufige Entwicklung fort. Dagegen nahm die Bedeutung der Entwicklungsländer als Anbieter von feinkeramischen Erzeugnissen sowie Papier- und Pappwaren auch in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre kontinuierlich zu; ihr Anteil an den deutschen Gesamtimporten erreicht hier allerdings erst 5 bis 6 vH.

Ein fast ebenso großes Gewicht wie bei den Verbrauchsgütern haben die Entwicklungsländer als Lieferanten von Nahrungs- und Genußmitteln mit einem Importmarktanteil von rund 16 vH im Durchschnitt der letzten Jahre. Dieser Anteil hat sich aber deutlich verringert.

Grundstoffe und Produktionsgüter sind nach den Verbrauchsgütern die wertmäßig wichtigste Gütergruppe der Entwicklungsländer auf dem deutschen Halb- und Fertigwarenmarkt. Die Lieferungen der Dritten Welt machen hier seit Anfang der siebziger Jahre gleichbleibend 5–6 vH der Gesamtimporte der Bundesrepublik aus. Dabei stehen einem weiteren Rückgang bei NE-Metallen (1979 nur noch 13 vH gegenüber gut 17 vH im Jahre 1972) vermehrte Lieferungen von bearbeitetem Holz (Importanteil 1979: 19,5 vH) und von Mineralölserzeugnissen (10 vH) gegenüber. Bei Eisen und Stahl ist der Anteil seit 1978 wieder zurückgegangen; auch hier ist der Einfluß protektionistischer Maßnahmen sichtbar. Spalt- und Brutstoffe bezieht die Bundesrepublik erst seit dem vergangenen Jahr in nennenswertem Umfang aus der Dritten Welt, und zwar aus Niger. Diese Lieferungen machten 1979 über 5 vH der entsprechenden Gesamtimporte aus.

<sup>1</sup> Die Begriffe Halb- und Fertigwaren, Industrieprodukte und Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes werden synonym verwendet.

Tabelle 1  
**Marktanteile der Entwicklungsländer<sup>1)</sup> in der Bundesrepublik Deutschland in ausgewählten Jahren**  
in vH

Warengruppen <sup>2)</sup>	Anteil an den gesamten Importen				Anteil an der gesamten inländischen Versorgung <sup>3)</sup>			
	1962	1972	1976	1979 <sup>4)</sup>	1962	1972	1976	1978 <sup>5)</sup>
Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes insgesamt	10,1	7,0	8,4	8,8	1,1	1,2	1,9	1,8
Erzeugnisse d. Grundstoff- u. Produktionsgütergew. darunter	11,4	5,0	5,4	6,0	1,7	1,0	1,4	1,4
Eisen und Stahl	0,1	1,2	2,2	1,8	0,0	0,3	0,6	0,6
NE-Metalle u. -Metallhalbzeug	27,9	17,4	15,0	13,0	12,6	8,2	7,5	6,2
Mineralölerzeugnisse	32,3	2,1	7,2	10,0	4,1	0,3	1,9	2,2
Chemische Erzeugnisse	3,7	2,4	2,3	1,9	0,4	0,5	0,5	0,4
Schnittholz, Sperrholz u. sonst. bearb. Holz	7,3	13,4	17,9	19,5	1,9	3,5	5,2	4,8
Erzeugnisse des Investitionsgütergewerbes darunter	0,3	1,2	3,5	4,3	0,0	0,2	0,7	0,7
Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschle.)	0,1	0,4	1,0	1,2	0,0	0,1	0,2	0,2
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)	0,0	0,5	1,8	2,3	0,0	0,1	0,4	0,4
Elektrotechnische Erzeugnisse	0,3	2,4	6,7	8,9	0,0	0,3	1,3	1,4
Feinmechanische u. optische Erzeugnisse; Uhren	0,5	2,9	6,2	8,2	0,1	1,0	2,4	1,8
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1,0	1,4	3,9	5,5	0,1	0,2	0,5	0,7
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte	.	1,0	5,2	2,2	.	0,6	4,5	1,6
Erzeugnisse des Verbrauchsgütergewerbes darunter	9,9	11,5	17,8	17,1	1,0	2,2	4,4	4,3
Holzwaren	6,9	5,4	7,1	6,7	0,3	0,4	0,7	0,7
Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck	9,7	14,5	22,3	12,5	2,6	6,5	12,3	9,0
Leder	12,9	19,2	17,5	24,0	2,5	10,3	10,3	
Lederwaren (einschließlich Reiseartikel)	11,4	26,0	35,3	37,4	0,7	4,7	9,9	}6,1
Schuhe	0,9	3,9	6,9	7,5	0,0	1,1	2,7	
Textilien	11,2	12,8	17,5	18,5	2,0	3,8	6,7	7,1
Bekleidung	14,1	18,6	34,3	32,1	0,8	3,8	11,3	10,9
Erzeugnisse des Nahrungs- u. Genußmittelgewerbes	21,3	19,3	14,6	16,5	2,1	2,7	2,1	2,0

1) Außereuropäische Entwicklungsländer einschl. OPEC.- 2) Entsprechend dem Warenverzeichnis für die Industriestatistik.- 3) Inlandsumsatz plus Einfuhr.- 4) Wegen geänderter Abgrenzung der Warengruppen mit den Vorjahren nur eingeschränkt vergleichbar. Die Veränderungen fallen lediglich in der Gruppe "Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck" ins Gewicht, in der der Anteil der Entwicklungsländer gegenüber der alten Systematik um 30 vH niedriger ausgewiesen wird.- 5) Wegen geänderter Abgrenzung der Warengruppen und Erfassungsweise der Produktionsstatistik mit den Vorjahren nicht vergleichbar. Die Anteilswerte der Entwicklungsländer werden gegenüber der früheren Berechnungsweise im Durchschnitt um 10 - 20 vH geringer ausgewiesen; die Abweichung fällt in der Gruppe "Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck" am stärksten ins Gewicht mit einem um 30 vH niedriger angegebenen Anteilswert.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Außenhandel, Fachserie 7, Reihe 7, Außenhandel nach Ländern und Warengruppen der Industriestatistik (Spezialhandel), verschiedene Jahrgänge.- R. Krenzel u.a., Produktionsvolumen und -potential, Produktionsfaktoren des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1980 und frühere Ausgaben.- Berechnungen des DIW.

Die höchsten Zuwachsraten erzielten die Entwicklungsländer bei Erzeugnissen des Investitionsgütergewerbes. Sie machten 1979 immerhin gut 15 vH der Halb- und Fertigwarenlieferungen aus und erreichten einen Importanteil von mehr als 4 vH (1972: 1,2 vH). Hierbei handelt es sich allerdings überwiegend nicht um Investitionsgüter im engeren Sinne, sondern um längerlebige und technisch höherwertige Gebrauchsgüter. Den größten Posten stellen die Erzeugnisse der Elektrotechnik dar, bei denen Entwicklungsländer im vergangenen Jahr fast 9 vH der deutschen Gesamtimporte bestritten.

Mit der starken Steigerung ihrer Lieferungen erreichten die Entwicklungsländer in den siebziger Jahren auch eine beträchtliche Erhöhung ihres Anteils an der gesamten Versorgung der Bundesrepublik Deutschland mit Halb- und Fertigwaren (Inlandsumsätze plus Importe). Ihre Bedeutung ist am größten bei der Versorgung mit Bekleidung, Leder, Lederwaren sowie Musikinstrumenten, Spielwaren, Sportgeräten und Schmuck; hier decken

sie derzeit rund ein Zehntel der gesamten Nachfrage in der Bundesrepublik. Einen überdurchschnittlich hohen Anteil der deutschen Nachfrage bestreiten sie auch bei Textilien, NE-Metallen und bearbeitetem Holz. Insgesamt ist der Marktanteil der Entwicklungsländer mit 2 vH allerdings weiterhin gering.

**. . . nach Ländergruppen . . .**

Ausschlaggebend waren die Lieferungen der wenigen Schwellenländer<sup>2)</sup>. Auf die hier zu dieser Gruppe gezählten acht Länder entfiel im Durchschnitt der letzten Jahre etwa die Hälfte der deutschen Halb- und Fertigwarenimporte aus der Dritten Welt, bei Erzeugnissen des Investitionsgütergewerbes waren es sogar rund 80 vH und bei Verbrauchsgütern etwa 60 vH. Die führende Rolle spielen dabei die südostasiatischen Schwellenländer, die mit großem Erfolg eine exportorientierte Indu-

<sup>2)</sup> Hierzu werden in dieser Arbeit die folgenden Entwicklungsländer gezählt: Im Nahen Osten Israel, in Asien Singapur, Hongkong, Taiwan und Korea (Süd), in Lateinamerika Argentinien, Brasilien und Mexiko.

Tabelle 2

**Anteil einzelner Ländergruppen an der Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland aus Entwicklungsländern 1979 in vH**

Warengruppen <sup>1)</sup>	Außereuropäische Entwicklungsländer ohne OPEC						OPEC-Länder <sup>5)</sup>
	Schwellenländer <sup>2)</sup>				Mittlere Länder <sup>3)</sup>	LLDC <sup>4)</sup>	
	Insgesamt	Israel	Asien	Lateinamerika			
Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes insgesamt	49,8	2,8	33,3	13,7	37,7	1,4	11,1
Erzeugn. d. Grundstoff- u. Produktionsgütergew. darunter	16,1	2,2	5,7	8,3	60,3	2,1	21,5
Eisen und Stahl	46,6	0,5	5,3	40,8	45,6	0,0	7,8
NE-Metalle u. -Metallhalbzeug	3,4	1,4	0,7	1,2	85,1	0,3	11,2
Mineralölerzeugnisse	2,3	1,1	0,8	0,4	51,1	0,5	46,1
Chemische Erzeugnisse	52,6	9,4	13,5	29,7	38,4	1,6	7,5
Schnittholz, Sperrholz u. sonst. bearb. Holz	28,5	0,0	16,1	12,4	68,1	0,0	3,3
Erzeugnisse des Investitionsgütergewerbes darunter	82,3	1,8	66,3	14,2	15,3	0,2	2,2
Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschlepp.)	58,3	8,4	37,3	12,6	22,8	1,3	17,5
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)	89,4	0,2	1,2	88,0	10,0	0,0	0,5
Elektrotechnische Erzeugnisse	83,1	1,2	78,7	3,1	16,0	0,0	0,9
Feinmechanische u. optische Erzeugnisse; Uhren	90,0	1,3	87,5	1,1	8,7	0,1	1,3
Eisen-, Blech- und Metallwaren	72,6	3,8	66,8	2,0	26,2	0,7	0,4
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte	98,3	3,6	86,5	8,1	1,5	0,0	0,3
Erzeugnisse des Verbrauchsgütergewerbes darunter	59,3	4,0	48,7	6,7	30,5	1,4	8,8
Holzwaren	63,9	0,6	56,9	6,5	30,3	0,6	5,2
Musikinstrum., Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck	73,9	22,9	48,6	2,4	25,8	0,1	0,1
Leder	32,8	0,0	1,3	31,5	61,9	4,0	1,3
Lederwaren (einschl. Reiseartikel)	73,7	0,3	69,0	4,4	25,9	0,3	0,1
Schuhe	74,9	0,0	54,5	20,3	25,0	0,1	0,0
Textilien	38,0	3,0	28,2	6,7	36,0	3,0	23,0
Bekleidung	73,1	2,3	65,8	5,1	25,8	0,4	0,7
Erzeugnisse d. Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	48,8	2,0	7,2	39,6	41,0	1,2	8,9

1) Entsprechend dem Warenverzeichnis der Industriestatistik.- 2) In Asien (innerhalb der Region jeweils geordnet nach dem Pro-Kopf-Einkommen 1978): Singapur, Hongkong, Taiwan und Korea (Süd); in Lateinamerika: Argentinien, Brasilien und Mexiko.- 3) Alle außereuropäischen Entwicklungsländer, die nicht in den Fußnoten 2, 4 und 5 genannt sind.- 4) Die am wenigsten entwickelten Länder nach der UN-Definition. In Afrika: Botswana, Sudan, Uganda, Zentralafrikanische Republik, Gambia, Komoren, Tansania, Lesotho, Niger, Guinea, Kapverdische Inseln, Malawi, Benin, Burundi, Tschad, Obervolta, Ruanda, Somalia, Äthiopien und Mali; in Asien (und Nahost): Jemen (DVR), Jemen (AR), Afghanistan, Nepal, Bangladesch, Laos, Malediven und Bhutan; in Lateinamerika Haiti und in Ozeanien West-Samoa.- 5) In Afrika: Libyen, Gabun, Algerien und Nigeria; in Asien (und Nahost): Kuwait, Vereinigte Arabische Emirate, Katar, Saudi-Arabien, Iran, Irak und Indonesien; in Lateinamerika: Venezuela und Ecuador.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandel, Fachserie 7, Reihe 7, Außenhandel nach Ländern und Warengruppen der Industriestatistik (Spezialhandel), 1979.

strialisierungsstrategie verfolgt haben. Trotz abgebremsster Entwicklung seit 1977 kommt immer noch in allen Verbrauchsgüterzweigen – mit Ausnahme von Leder und Textilien – mindestens die Hälfte der deutschen Bezüge aus der Dritten Welt von diesen vier Ländern. Noch höher liegt ihr Anteil mit zwei Dritteln bei den Erzeugnissen des Investitionsgütergewerbes; hier ist ihre Bedeutung am größten bei elektrotechnischen, feinmechanischen und optischen Erzeugnissen sowie bei Büromaschinen. In diesem Bereich steigt das Gewicht der südostasiatischen Schwellenländer weiter, während es sich bei den wichtigsten Verbrauchsgüterzweigen verringert.

Die Länder auf mittlerem Entwicklungsniveau – die Mehrzahl der Entwicklungsländer – verloren bis Mitte der siebziger Jahre als Lieferant von Halb- und Fertigwaren an Gewicht. Dies ist vor allem auf die geringe Erlössteigerung bei NE-Metallen zurückzuführen. Hier stellte diese Gruppe 85 vH der Bezüge aus Entwicklungsländern. Außer bei Grundstoffen haben die mittleren Länder traditionell

eine überdurchschnittliche Bedeutung bei der Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln sowie von Leder. Bei den Verbrauchsgütern insgesamt – sie spielen hier allerdings noch eine weit geringere Rolle als bei den Schwellenländern – konnten sie ihren Anteil an den gesamten Lieferungen der Dritten Welt seit Anfang der siebziger Jahre beständig erhöhen, und zwar auf zuletzt über 30 vH.

Die rückständigsten Länder, die LLDC, spielen im Handel der Bundesrepublik kaum eine Rolle. Sie konnten ihre Lieferungen von Anfang der sechziger Jahre bis 1976 nicht ausweiten, so daß sich ihr ohnehin niedriger Anteil an den deutschen Halb- und Fertigwareneinfuhren aus der Dritten Welt auf etwa 1 vH Mitte der siebziger Jahre halbierte. In den Jahren danach stieg ihr Anteil wieder an, insbesondere aufgrund der schon erwähnten Uranlieferungen aus Niger. In den letzten Jahren konnten die LLDC aber auch ihre Verbrauchsgüterlieferungen schneller steigern als die anderen Entwicklungsländer, vor allem bei Textilien.

Tabelle 3  
Bedeutung der Halb- und Fertigwareneinfuhr in sechs EG-Ländern 1970 und 1977  
Marktanteile in vH

Warengruppen <sup>1)</sup>	Bundesrepublik	Frankreich	Italien	Vereinigtes Königreich	Niederlande	Belgien
Anteil der Einfuhr an der gesamten inländischen Versorgung <sup>2)</sup>						
Erzeugn. d. verarbeitenden Gewerbes insgesamt						
1970	12,6	17,3	14,9	17,5	42,8	46,5
1977	17,7	21,3	14,1	26,0	55,8	56,6
Anteil der Einfuhr aus Entwicklungsländern <sup>3)</sup> an der gesamten Einfuhr						
Erzeugn. d. verarbeitenden Gewerbes insgesamt						
1970	10,5	11,0	11,2	16,0	7,4	10,0
1977	12,5	10,9	10,6	13,6	10,4	6,8
davon (1977)						
Erzeugn. d. Grundstoff- u. Produktionsgütergew. davon	6,2	6,9	7,3	8,7	4,1	12,0
Nichtmetallhaltige mineralische Erzeugnisse <sup>4)</sup>	7,5	6,6	4,0	8,1	10,5	14,7
Eisen und NE-Metalle	8,8	10,1	11,3	12,0	2,7	21,0
Chemische Erzeugnisse	2,4	3,6	4,1	5,8	3,2	1,6
Erzeugnisse des Investitionsgütergewerbes davon	3,6	1,6	2,7	4,4	2,1	0,7
Maschinen	2,2	0,3	1,5	3,0	0,5	0,2
Kraftwagen und deren Einzelteile	0,8	0,3	0,1	0,1	0,0	0,1
Fahrzeuge (ohne Kraftwagen)	1,3	1,1	9,9	5,6	1,5	4,6
Elektrotechnische Erzeugnisse	7,2	3,8	6,1	8,3	5,4	1,6
Metallerzeugnisse	4,2	1,8	2,5	8,7	2,3	1,2
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte usw.; feinmechanische u. optische Erzeugnisse, Uhren	4,2	2,7	1,9	4,4	1,8	1,5
Erzeugnisse des Verbrauchsgütergewerbes darunter	16,0	12,2	17,2	17,8	10,3	6,1
Holz und Holzmöbel	15,9	23,6	21,6	15,5	15,0	9,0
Leder und Lederwaren, Schuhe	15,3	22,3	50,4	35,1	13,5	5,1
Textilien, Bekleidung	25,3	18,5	22,7	31,9	15,2	9,8
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	36,2	41,3	19,1	36,6	39,3	14,9
Anteil der Einfuhr aus Entwicklungsländern <sup>3)</sup> an der gesamten inländischen Versorgung <sup>2)</sup>						
Erzeugn. d. verarbeitenden Gewerbes insgesamt						
1970	1,3	1,9	1,7	2,8	3,2	4,7
1977	2,2	2,3	1,5	3,5	5,8	3,8
davon (1977)						
Erzeugn. d. Grundstoff- u. Produktionsgütergew. Erzeugnisse des Investitionsgütergewerbes	1,0	1,7	1,0	2,5	2,5	7,9
Erzeugnisse des Verbrauchsgütergewerbes	0,6	0,3	0,5	1,2	1,3	0,4
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	4,0	3,3	2,2	4,7	7,7	4,3
	4,9	5,3	2,1	7,8	12,3	4,1

1) Entsprechend den Abgrenzungen in der EG-Statistik (NACE).- 2) Bruttonproduktion plus Einfuhr minus Ausfuhr.- 3) Zuzüglich VR China.- 4) Ohne Mineralölzeugnisse.

Quellen: Berechnungen und Schätzungen des DIW nach Angaben der EG und der OECD.

Lieferungen der OPEC-Länder machen seit Beginn der siebziger Jahre 10 bis 11 vH der deutschen Halb- und Fertigwareneinfuhr aus Entwicklungsländern aus. Der starke relative Rückgang bei den Textileinfuhren in der ersten Hälfte der siebziger Jahre (insbesondere wegen des gesunkenen Gewichts der Teppichbezüge aus dem Iran) wurde durch eine preisbedingte Erhöhung der Mineralöllieferungen kompensiert. Darüber hinaus liefern einige OPEC-Länder in nennenswertem Umfang lediglich noch Nahrungs- und Genußmittel sowie NE-Metalle.

#### ... und im EG-Vergleich<sup>3)</sup>

In allen Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft hat die Versorgung durch Importe an

Bedeutung gewonnen. Mit Ausnahme von Italien und Belgien konnten die Entwicklungsländer<sup>4)</sup> in den siebziger Jahren in allen EG-Staaten Marktanteils-gewinne erzielen. Besonders stark hat sich ihr Gewicht für die inländische Versorgung mit Halb- und Fertigwaren in den Niederlanden und der Bundesrepublik erhöht. So erreichte die Dritte Welt 1977 in den Niederlanden den höchsten Anteil an der gesamten inländischen Nachfrage

<sup>3)</sup> Aus Gründen der Vergleichbarkeit wird hier auf Daten der EG-Kommission und der OECD zurückgegriffen. Sie sind mit den in den anderen Teilen dieses Berichts verwendeten Angaben aufgrund unterschiedlicher Abgrenzungen der Wirtschaftszweige und Warengruppen nur eingeschränkt vergleichbar.

<sup>4)</sup> Hier einschließlich VR China.

Tabelle 4

Importe der Bundesrepublik Deutschland insgesamt und aus lateinamerikanischen Ländern nach Warengruppen der Industriestatistik<sup>1)</sup> 1979

Länder <sup>2)</sup>	Insgesamt	Erzeugnisse d. Land- u. Forstwirtschaft	Bergbau-tliche Erzeugnisse	Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes											Sonstige Waren			
				Grundstoffe und Produktionsgüter					Verbrauchsgüter					Nahrungs- und Genußmittel				
				Insgesamt	NE-Metalle u. Metall- halbz- zeug	Miner- alöl- erzeug- nisse	Chem- ische Erzeug- nisse	Bear- bette- Holz	In- vesti- tions- güter	Insgesamt	Leder- waren	Schuhe	Texti- lien			Beklei- dung		
in Millionen DM																		
Welt	292 040	25 231	42 549	217 728	83 538	11 735	17 896	23 982	3 410	68 605	46 644	1 072	998	3 112	15 649	9 637	18 942	6 532
Außereuropäische Entwicklungsländer	54 325	8 458	26 263	19 067	5 012	1 524	1 787	464	663	2 943	7 985	257	373	232	2 901	3 097	3 126	537
Lateinamerika davon	10 289	4 005	1 190	5 042	2 155	740	865	194	126	437	844	125	31	77	292	260	1 607	53
in Tausend DM																		
Schwellenländer davon	4 413 962	1 184 690	595 639	2 606 881	417 651	17 926	7 315	137 575	82 026	418 594	532 667	81 007	16 479	47 211	194 733	157 223	1 237 969	26 752
Argentinien	1 442 435	603 531	3 935	820 649	86 906	576	6 504	55 954	73	7 039	135 249	37 011	2 659	1 745	27 958	64 895	591 455	14 320
Brasilien	2 531 401	430 563	562 512	1 531 070	305 461	15 768	485	64 269	79 948	217 891	371 316	43 917	13 457	42 884	157 835	87 336	636 402	7 256
Mexiko	440 126	150 596	29 192	255 162	25 284	1 582	326	17 352	2 005	193 664	26 102	79	363	2 589	8 940	4 992	10 112	5 176
OPEC-Länder davon	595 392	133 180	335 219	120 369	102 056	6 502	76 300	1 019	4 504	2 250	645	4	4	48	41	15 518	6 624	
Venezuela	448 445	8 983	335 219	98 630	96 475	6 398	76 300	47	4 504	628	57	4	4	48	21	1 470	5 613	
Ecuador	146 947	124 197	21 739	5 581	104	104	104	972	4 504	1 622	488	4	4	48	20	14 048	1 011	
AKP-Länder <sup>4)</sup> darunter	881 607	9 575	24 180	847 086	791 670	40 059	715 317	32 683	72	1 173	4 116	60	2 239	50 127	766			
Trinidad und Tobago	98 585	1 594	16	96 926	96 582	141	92 718	218	88	199	57	65						
Bahamas	635 468	16		635 365	629 318		522 599	6 718	4	49	49	87						
Andere Länder in Mittelamerika darunter	1 442 635	1 314 521	3 985	119 905	59 285	22 167	14 771	4 132	7 964	8 454	18 310	3 385	33	516	10 037	3 117	33 856	4 224
Bermuda	8 491	60		8 426	3 063	648		318		127	2						5 234	5
Costa Rica	232 866	227 265		5 271	121	69		3	49	1 129	2 488	2 333					1 533	330
Guatemala	250 506	237 333	342	12 529	1 164	390		197	22	197	5 094	14	516	4 309	3	223	6 074	302
Kuba	55 849	7 221	20	48 232	34 947	19 800	14 771	359		40	75						13 170	376
El Salvador	439 496	426 724		11 965	637	344		207		4 943	5 544	4		5 266	251		841	807
Honduras, Republik	170 556	154 598	3 570	12 283	10 122	40		2 703	7 379	28	482	61		2	24	1 651	105	
Andere Länder in Südamerika davon	2 955 374	1 362 594	230 687	1 347 905	784 026	653 394	50 889	18 776	31 562	6 640	287 871	40 546	14 793	28 826	87 519	97 655	269 368	14 188
Uruguay	244 564	8 149	1	227 982	2 037			1 864		5 569	182 844	25 312	10 565	23 972	28 120	93 181	37 532	8 432
Chile	1 022 445	81 071	131 872	807 479	670 343	608 015		5 461	28 395	426	7 642	4		1 112	11	129 060	2 023	
Kolumbien	1 246 328	1 132 110		112 077	53 114	806	50 889	1 040	2	132	53 416	9 047	3 875	4 846	27 783	637	5 415	2 141
Paraguay	117 255	98 726		18 350	4 031			3 778		18	3 009	1 502	180	2	832	347	11 292	189
Peru	255 735	32 519	76 201	145 754	23 077	17 312		4 994	658	310	36 306	2 627	35	6	27 866	2 118	86 061	1 261
Bolivien	69 037	10 019	22 613	36 263	31 424	27 261		1 639	2 507	185	4 654	2 058	134	1	1 806	561	142	

1) Systematik der Industriestatistik, Stand 1975. (Sofern in den folgenden Tabellen Daten für 1972 benutzt werden, wurden sie dieser Systematik angepaßt). - 2) Innerhalb der Ländergruppen geordnet nach dem Pro-Kopf-Einkommen 1978. - 3) Einschließlich Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser. - 4) Länder in der Karibik, die den ersten Vertrag von Lomé unterzeichnet haben (Stand 2. Quartal 1980) bzw. als abhängige Gebiete die gleichen handelspolitischen Präferenzen genießen. Aus Mangel an vergleichbaren statistischen Unterlagen ohne Dominica, Grenada, Niederländische Antillen, St. Lucia, St. Vincent und Grenadines.

Quelle: Statistisches Bundesamt. Außenhandel, Fachserie 7, Reihe 7, Außenhandel nach Ländern und Warengruppen der Industriestatistik (Spezialhandel), 1979 (für einige der folgenden Tabellen auch 1972).

mit 6 vH. Es folgen Belgien und Großbritannien mit 3,5 bis 4 vH, Frankreich und die Bundesrepublik mit gut 2 vH und Italien mit lediglich 1,5 vH. Von seiner Größe her ist der deutsche Markt für die Dritte Welt allerdings der wichtigste in der EG.

**Struktur und Entwicklung der Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland aus Lateinamerika**

Die Bedeutung der Bundesrepublik als Absatzmarkt für lateinamerikanische Produkte ist in den siebziger Jahren leicht zurückgegangen. 1979 nahm die Bundesrepublik gut 6 vH aller Exporte Lateinamerikas auf, gegenüber knapp 7 vH im Jahre 1972. Wesentlich stärker jedoch ist der Anteil dieser Region an den gesamten Importen der Bundesrepublik aus Entwicklungsländern gesunken. Er betrug 1979 nur noch rund 19 vH, nach 28 vH 1972. Dies dürfte u. a. auf die preisbedingte Ausweitung der Öleinfuhren aus OPEC-Ländern außerhalb Lateinamerikas zurückzuführen sein.

In einigen Warengruppen haben die lateinamerikanischen Länder auf dem deutschen Markt jedoch weitaus größeres Gewicht. Bei land- und forstwirtschaftlichen Produkten, Erzeugnissen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, bei NE-Metallen und Mineralölprodukten sowie bei Leder bestreiten sie etwa die Hälfte aller Lieferungen aus Entwicklungsländern. Verbrauchsgüter und Investitionsgüter spielen dagegen bei den lateinamerikanischen Lieferungen trotz der beachtlichen Erfolge in den siebziger Jahren eine geringere Rolle als im Durchschnitt aller Entwicklungsländer. Dies gilt jedoch nicht für die drei Schwellenländer, bei denen die Investitionsgüter einen wesentlich höheren Anteil aufweisen.

Generell konzentrieren sich die Bezüge aus Lateinamerika auf nur wenige Länder: 1979 wie 1972 stammten 90 vH der deutschen Industriegütereinfuhren aus nur sechs Ländern (Brasilien, Argentinien, Chile, Uruguay, Mexiko und Peru).

Mit drei Ländern dieser Gruppe - Argentinien, Brasilien und Uruguay - hatte die EG Anfang der siebziger Jahre nicht-präferentielle Handelsabkommen geschlossen. Ein weiterreichendes, aber ebenfalls nicht-präferentielles Kooperationsabkommen

Tabelle 5  
**Struktur der Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland aus dem jeweiligen Gebiet nach Hauptwarengruppen<sup>1)</sup>**  
**1972 und 1979**  
**In vH**

Gebiet	Jahr	Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft	Erzeugnisse des Bergbaus	Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes				
				Ins-gesamt	Grundstoffe und Produktionsgüter	Investitions-güter	Verbrauchs-güter	Nahrungs- und Genuß-mittel
Welt	1972	12,9	8,9 <sup>3)</sup>	75,1	26,2	23,4	16,5	9,0
	1979	8,6	14,6 <sup>3)</sup>	74,6	28,6	23,5	16,0	6,5
Außereuropäische Entwicklungsländer	1972	22,1	43,0	34,3	8,6	1,8	12,4	11,4
	1979	15,6	48,3	35,1	9,2	5,4	14,7	5,8
Lateinamerika	1972	35,9	16,3	47,4	16,2	1,2	4,3	25,7
	1979	38,9	11,6	49,0	20,9	4,2	8,2	15,6
Schwellenländer	1972	25,6	14,5	59,2	8,0	2,6	6,8	41,9
	1979	26,8	13,5	59,1	9,5	9,5	12,1	28,1
OPEC-Länder	1972	27,9	68,1	3,4	2,3	0,1	0,3	0,7
	1979	22,4	56,3	20,2	17,1	0,4	0,1	2,6
AKP-Länder <sup>4)</sup>	1972	2,2	10,5	85,7	65,2	0,8	0,5	19,2
	1979	1,1	2,7	96,1	89,9	0,1	0,5	5,7
Andere Länder in Mittelamerika	1972	91,5	1,0	7,3	5,4	0,1	0,4	1,4
	1979	91,1	0,3	8,3	4,1	0,6	1,3	2,3
Andere Länder in Südamerika	1972	30,8	9,6	59,5	34,7	0,0	4,0	20,7
	1979	46,1	7,8	45,6	26,5	0,2	9,7	9,1

Fußnoten und Quelle siehe Tabelle 4.

mit Mexiko wurde später unterzeichnet<sup>5</sup>. Allen lateinamerikanischen Ländern gewährt die EG seit Mitte 1971 – wie den übrigen selbständigen Entwicklungsländern – für ihre Industriegüterexporte im Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems Zollfreiheit, bei einigen Produkten jedoch nur für bestimmte Kontingente.

#### Besondere Erfolge einzelner Länder bei Industrieprodukten

Von allen Ländergruppen Lateinamerikas weist die der selbständigen karibischen AKP-Länder zwischen 1972 und 1979 die höchste Zuwachsrates beim Export in die Bundesrepublik auf. Dieser Erfolg ist jedoch nicht in erster Linie auf die Zollfreiheit zurückzuführen, die diesen Ländern im ersten Vertrag von Lomé für ihre Industrieprodukte – im Unterschied zum Allgemeinen Präferenzsystem ohne Mengenbegrenzung – zugestanden worden ist. Vielmehr ist diese Entwicklung primär das Ergebnis der Lieferungen von Mineralölprodukten von den Bahamas. Sie haben sich im Jahresdurchschnitt infolge der Ölverteuerung im Beobachtungszeitraum wertmäßig fast verdreifacht und bildeten 1979 70 vH der deutschen Einfuhren aus den karibischen AKP-Ländern.

Von den beiden OPEC-Staaten verdankt Venezuela seine überdurchschnittliche Exportent-

wicklung ebenfalls den Erdölprodukten. Nach 1973 wurde Venezuela dadurch zu einem der wichtigen Lieferländer im Rahmen des Präferenzsystems. Im Handel mit Ecuador wuchsen hingegen die Lieferungen der Nahrungs- und Genußmittelindustrien am stärksten.

Überdurchschnittliche Zuwachsrates erreichte auch der Import verarbeiteter Erzeugnisse aus den anderen mittelamerikanischen Staaten, und zwar besonders aus Kuba, Guatemala, El Salvador, Haiti und Bermuda. Sie haben aber jeweils nur geringe Bedeutung für den deutschen Import.

Die Importe von Industrieprodukten aus der Gruppe der drei Schwellenländer<sup>6</sup> stiegen wegen der schwachen Entwicklung der Industriewareneinfuhren aus Argentinien nur unterdurchschnittlich. Ausschlaggebend dafür war der Rückgang der Nahrungsmittelexporte<sup>7</sup>. Rasche Ausdehnung

<sup>5</sup> Ein Kooperationsabkommen mit Brasilien wurde im Frühjahr paraphiert; es soll das alte Handelsabkommen ablösen. Gespräche über ein ähnliches Abkommen haben auch mit den Andenpaktstaaten begonnen.

<sup>6</sup> Sie gehören zusammen mit Venezuela zu den wichtigen Lieferländern im Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems der EG.

<sup>7</sup> Sie machten 1979 noch über 70 vH der argentinischen Exporte von Industriegütern in die Bundesrepublik aus gegenüber gut 90 vH zu Beginn der siebziger Jahre.

Tabelle 6  
 Durchschnittliche jährliche Veränderung der Industriegüterimporte der Bundesrepublik Deutschland  
 aus Lateinamerika 1979 gegenüber 1972  
 in vH

Länder <sup>2)</sup>	Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes <sup>1)</sup>													
	Insgesamt	Grundstoffe und Produktionsgüter					Investitions-güter	Verbrauchsgüter					Nahrungs- und Genuß-mittel	
		Insgesamt	NE-Metalle u. -Metallhalbzeug	Mineralöl-erzeugnisse	Chemische Erzeugnisse	Bearbeitetes Holz		Insgesamt	Leder	Lederwaren	Schuhe	Textilien		Bekleidung
Welt	12,3	13,9	10,4	27,7	14,0	9,6	12,4	11,9	7,4	17,8	14,0	8,5	13,4	7,3
Außereuropäische Entwicklungsländer	16,0	16,7	5,9	59,4	10,7	15,7	35,0	18,5	10,8	24,1	24,9	14,4	22,6	4,9
Lateinamerika davon	10,8	13,6	3,6	59,9	7,1	3,4	30,6	20,0	13,4	35,6	48,2	18,7	24,1	2,0
Schwellenländer davon	8,6	11,3	- 1,2	20,6	13,4	- 0,4	30,8	18,0	13,5	25,3	52,6	16,1	21,4	2,6
Argentinien	1,8	34,0	21,0		33,7	-29,0	3,3	15,6	8,6	8,7	60,7	9,4	28,4	- 1,5
Brasilien	12,7	11,4	45,4	-18,0	12,8	- 0,5	29,5	18,6	19,3	33,3	51,5	17,5	17,3	7,9
Mexiko	18,4	- 7,2	-29,4	44,3	- 3,4	22,4	35,8	24,2	53,1	17,3	83,5	20,2	33,3	5,6
OPEC-Länder davon	31,1	35,8	46,5	34,5	29,0	14,6	16,4	-12,4		-31,1		20,5	- 3,3	21,6
Venezuela	33,5	38,4	65,4	34,5	-11,7		- 1,7	-34,7					-10,3	2,0
Ecuador	23,2	15,3	-12,3		49,2	14,6	57,3	9,5		21,9		20,5	16,2	26,9
AKP-Länder <sup>4)</sup> darunter	31,7	35,7	9,1	72,0	- 6,5	-11,7	0,1	30,0					50,0	8,9
Trinidad und Tobago	23,5	24,0	-20,6	28,8	-25,4		11,5	-10,9						-14,8
Bahamas	124,3	141,1		192,0	38,1		-47,3	43,0						41,2
Andere Länder in Mittelamerika darunter	11,5	5,4	47,0	18,9	- 8,4	- 7,3	34,6	30,7	189,2	18,6	17,4	74,5	11,8	17,5
Bermuda	24,5	13,4	10,4		-13,3		51,3	-40,6						41,7
Costa Rica	20,5	-28,7	10,6		-57,8	74,4	50,7	205,6						54,2
Guatemala	32,7	13,9	7,9				33,5	83,4		24,6	108,6	137,9	23,5	26,7
Kuba	33,2	167,1			38,9		4,2	0,4				-17,1		11,0
El Salvador	27,3	10,5			- 3,8		51,6	19,7		4,2		106,4	-21,5	50,1
Honduras, Republik	- 2,9	- 3,9	-10,4		8,1	- 6,3	14,3	71,6				10,4	42,6	- 0,8
Andere Länder in Südamerika	5,5	5,5	2,9	109,0	28,8	133,7	43,4	24,3	12,7	79,0	44,0	24,0	30,4	- 2,5
Uruguay	16,8	30,9			44,6		107,2	24,7	14,1	129,0	40,4	13,0	31,2	+ 0,0
Chile	7,9	5,8	4,3		31,1		20,7	33,0				88,8	11,9	31,1
Kolumbien	26,1	98,7		109,0	41,2	-36,1	11,7	15,2	3,9	53,0	160,2	23,3	26,2	17,1
Paraguay	-10,6	16,9			16,2		14,4	18,2	19,4	38,9		11,5	51,4	-15,8
Peru	-10,0	-15,8	-19,1		34,0	79,4	0,6	54,1	50,0		-10,5	71,8	14,5	-12,8
Bolivien	27,1	25,4	23,4		38,1		39,5	48,0		65,1		63,8	16,6	

Fußnoten und Quelle siehe Tabelle 4.

dagegen erfuhren die argentinischen Exporte von chemischen Erzeugnissen, Bekleidung und Schuhen.

Die größten Ausfuhrsteigerungen unter den Schwellenländern erzielte Mexiko, und zwar mit Erzeugnissen des Investitionsgütergewerbes, vor allem mit Straßenfahrzeugen. Das Beispiel des VW-Käfers zeigt, daß deutsche Direktinvestitionen – sie konzentrieren sich in Lateinamerika auf die Schwellenländer – auch zu Importen der Bundesrepublik führen können.

Brasilien hatte die größten Erfolge auf dem deutschen Markt mit Eisen- und Stahllieferungen. Sie wären sicher noch größer gewesen, wenn sich nicht konjunkturelle und strukturelle Schwächen auf dem EG-Stahlmarkt in Importrestriktionen niedergeschlagen hätten<sup>8</sup>. Brasilien konnte aber auch seine Exporte von Erzeugnissen des Investitionsgütergewer-

<sup>8</sup> Die deutschen Importe von Eisen und Stahl aus Brasilien gingen 1978 gegenüber 1977 drastisch zurück und lagen auch 1979 noch unter dem Niveau von 1977.

bes in die Bundesrepublik erheblich steigern, wobei hier ebenfalls Straßenfahrzeuge, daneben aber auch elektrotechnische Erzeugnisse die wichtigsten Posten bildeten. Anders als in Mexiko spielt bei den brasilianischen Exporten in die Bundesrepublik die Nahrungs- und Genußmittelindustrie noch eine große Rolle, allerdings mit sinkender Tendenz. Von den Verbrauchsgütern erreichten die Schuhexporte die größten Zuwachsraten.

Nur schwach expandierten die Industriegüterlieferungen der anderen Länder in Südamerika. Bestimmt wurde dies vom Rückgang der Industriegüterexporte Perus und Paraguays sowie der relativ schwachen Entwicklung in Chile. Peru mußte Einbußen beim Export von Nahrungsmitteln und — mehr noch — von NE-Metallen (Kupfer, Zink und Blei) hinnehmen.

Chiles schwaches Abschneiden resultiert aus der relativ moderaten Entwicklung seiner NE-Metallausfuhren (Kupfer), auf denen das Hauptgewicht<sup>9</sup> liegt. Kolumbien erzielte zwar eine rasche Steigerung seiner Industriegüterausfuhren, sie liegen aber immer noch unter 10 vH der Gesamtausfuhren. Besondere Erfolge verzeichneten Mineralölprodukte und — auf sehr niedrigem Niveau — Schuhe. Uruguays Exportschwerpunkt lag bei den Verbrauchsgütern, am dynamischsten entwickelte sich die relativ kleine Branche Lederwaren, aber auch Schuhe und die bedeutendere Gruppe Bekleidung. Sehr kräftig expandierten auch die Exporte des Investitionsgütergewerbes (Stahlverformung), sie haben aber noch einen sehr geringen Stellenwert.

### Faktorausstattung bestimmt Warenstruktur

Vergleicht man Struktur und Entwicklung der deutschen Importe aus Lateinamerika mit denen aus den asiatischen Entwicklungsländern mit ähnlichem Entwicklungsstand, so zeigt sich deutlich der Einfluß der unterschiedlichen Faktorausstattung. Einmal bestimmen vorhandene Bodenschätze (vor allem NE-Metalle) die Ausfuhr, zum anderen haben die dünn besiedelten Flächenstaaten Lateinamerikas immer noch einen relativ starken landwirtschaftlichen Sektor, auf den sich auch das verarbeitende Gewerbe stützt. So haben Nahrungs- und Genußmittel selbst in Schwellenländern noch wesentlich größere Bedeutung für den Export in die Bundesrepublik als in den südostasiatischen Entwicklungsländern. Aber auch die Verbrauchsgüterexporte Lateinamerikas sind weitgehend auf Vorleistungen von der Landwirtschaft angewiesen. Beispiele sind Leder, Lederwaren und Schuhe sowie Woll- und Baumwollprodukte.

Infolgedessen sind die lateinamerikanischen Exporte mehreren ungünstigen Faktoren ausgesetzt: Bei NE-Metallausfuhren führen ausgeprägte Preisbewegungen zu größeren Erlösschwankungen. Bei landwirtschaftlichen Produkten wächst die Nachfrage langsamer als bei Industrieprodukten. Außerdem setzt gerade bei Nahrungs- und Genußmitteln die EG-Handelspolitik den Exportmöglichkeiten engere Grenzen, ähnlich wie bei Textilien und Bekleidung. Hinzu kommt, daß gerade die größeren lateinamerikanischen Länder lange Zeit eher eine Politik der Importsubstitution betrieben und die Steigerung der Exporte weniger betont haben.

<sup>9</sup> 1979 drei Viertel der Industriegüterexporte in die Bundesrepublik Deutschland.

## Aus den Veröffentlichungen des DIW

### Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 43/III **Die Personenverkehrsnachfrage in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990** – Untersuchung der regionalen Struktur des Aufkommens und der Verflechtung im Personenverkehr nach Fahrtzwecken und Verkehrsarten und ihrer Beziehung zu raumordnungspolitischen Zielsetzungen. Von Ulrich Voigt. 262 S. 1977. DM 124,–.
- Heft 43/IV **Analyse und Prognose des Güterverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 1990**. Von Hans-Joachim Frank. 155 S. 1976. DM 76,–.
- Heft 43/V **Die Güterverkehrsnachfrage in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990**. Von Peter Lünsdorf. 281 S. 1976. DM 126,–.
- Heft 43/VI **Die Verkehrsströme in der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990**. Kennziffern großräumiger Verkehrsströme als Entscheidungsgrundlage für eine integrierte Verkehrswegeplanung. Von Joachim Niklas. 190 S. 1977. DM 84,–.
- Heft 44 **Bedingungen für Angebot und Nachfrage nach Koks- und Anthrazit in der Welt bis 1985**. Von Manfred Rumberger und Eberhard Wettig. 107 S. 1976. DM 64,–.
- Heft 45 **Multiplikatorwirkungen des Konjunkturprogramms von 1975** – Anwendung des um den Keynes'schen Multiplikator erweiterten Input-Output-Modells. Von Reiner Stäglin unter Mitarbeit von Rainer Pischner, Brigitta Weiser und Hans Wessels. 55 S. 1976. DM 36,60.
- Heft 46 **Zur Bedeutung der Staatsausgaben für die Beschäftigung**. Input-Output-Studie der Beschäftigungswirkungen von Ausgabenkürzungen. Von Jochen Schmidt. 113 S. 1977. DM 46,60.
- Heft 47 **Entwicklungshilfe und internationale Arbeitsteilung** – Ableitung sektoraler Schwerpunkte mit Hilfe der linearen Programmierung am Beispiel der Republik Korea. Von Dieter Schumacher unter Mitarbeit von Helmut Stütz. 96 S. 1977. DM 39,80.
- Heft 48 **Dienstleistungen in der Gesamtwirtschaft**. Von Charlotte Otto-Arnold unter Mitarbeit von Ulrich Burschat. 172 S. 1978. DM 82,–.
- Heft 49 **Einkommens- und Verbrauchsschichtung für die größeren Verwendungsbereiche des privaten Verbrauchs und die privaten Ersparnisse in der Bundesrepublik Deutschland 1955 bis 1974**. Von Gerhard Göseke und Klaus-Dietrich Bedau. 215 S. 1978. DM 89,60.
- Heft 50 **Die Osteinfuhrstruktur der Bundesrepublik Deutschland und anderer westlicher Länder – Eine vergleichende Darstellung**. Von Jochen Bethkenhagen, Hans Martin Duseberg, Maria Lodahl. 139 S. 1978. DM 64,–.
- Heft 51 **Produktions- und Beschäftigungseffekte im Innerdeutschen Handel**. Von Horst Lambrecht und Hans Wessels. 54 S. 1978. DM 29,60.
- Heft 52 **Untersuchungen zu Fragen regional unterschiedlicher Energiepreise in der Bundesrepublik Deutschland**. Darstellung – Begründung und Auswirkungen am Beispiel ausgewählter Bundesländer. Von Urs Dolinski. 217 S. 1979. DM 116,–.
- Heft 53 **Das Arbeitsplatzpotential, die Besetzung mit Arbeitskräften und deren Anspannung im Konjunkturverlauf**. Eine Analyse der vierteljährlichen Entwicklung von 1960 bis 1976 für die Hauptgruppen der verarbeitenden Industrie in der Bundesrepublik Deutschland. Von Arthur Boneß. 100 S. 1979. DM 48,–.
- Heft 54 **Jährliche nominale Input-Output-Tabellen, Importmatrizen und Investitionsmatrizen für die Bundesrepublik Deutschland 1960 bis 1974**. Von Egon R. Baumgart, Reiner Stäglin, Jörg-Peter Weiß, Hans Wessels und Mitarbeiter. 128 S. 1979. DM 48,60.
- Heft 55 **Vergleich von Präferenzsystem und Präferenzvolumen im Land Berlin und in den übrigen Bundesländern**. Von Kurt Geppert und Kurt Hornschild unter Mitarbeit von Walter Schöning. Betriebliche Fallstudien der Treuarbeit AG, Berlin. 147 S. 1979. DM 89,60.
- Heft 56 **Möglichkeiten und Grenzen der Messung von Einflüssen der Umsatzkonzentration auf industrielle Kennziffern**. Eine empirische Analyse anhand ausgewählter Industriezweige der Bundesrepublik Deutschland für die Jahre 1962 bis 1974. Von Rainer Pischner. 80 S. 1979. DM 39,80.

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33  
Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,  
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Dr. Reinhard Pohl, Dr. Jochen Bethkenhagen.

*Bundesrepublik Deutschland: Konjunktur im Umbruch*. Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz und Horst Seidler. —

*Einfuhr von Industrieprodukten aus Übersee unter besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas*.

Bearbeitet von Uta Möbius und Dieter Schumacher.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.

— Die nächste Nummer des Wochenberichts erscheint am 11. September 1980 —